

nicht so dominant ist wie in der unseren, eine Art intuitiven hermeneutischen Verstehens, das nicht von westlicher Aufklärung geprägt ist.

Das Aufzeigen und Bewußtmachen von negativen Seiten und Fehlformen einer Kultur ist nicht nur legitim, sondern kann auch viel zum Verstehen dieser Kultur beitragen. Ist aber eine Korrektur dieser negativen Erscheinungen nicht auch aus der Kraft der indischen Tradition denkbar und möglich? Können Umkehr und Bekehrung nicht auch dadurch geschehen, daß eine Besinnung auf die eigenen Wurzeln katechismushaften Formalismus und Erstarrungen aufbricht und der ursprünglichen Weisheit ein neues Leben ermöglicht? Die Folge wäre dann nicht eine an westliche Idealvorstellungen angepaßte Kultur, sondern eine neue Möglichkeit des Gespräches und der Begegnung zwischen Osten und Westen, zwischen intuitiv mystischer und rationaler Erkenntnis, zwischen Weisheit und Wissen. Für ein westliches Denken könnten sich daraus Zweifel ergeben, ob die von ihm als selbstverständlich angesehenen und praktisch heilig gesprochenen Wege zu einer reifen Persönlichkeit und einem guten und glücklichen Leben tatsächlich die allein gangbaren sind.

Linz

Josef Janda

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfanges ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezessenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

■ VERWEIJEN INGEBORG, *Wo bleiben die Kinder?* Lebenshilfe durch das Kinderbuch in familiären Beziehungsnoten. ÖBV Pädagogischer Verlag, Wien 1996. (80) Kart. S 128,-. Die Lebensformen der Erwachsenen haben sich in den letzten Jahren entscheidend verändert: während die Zahl der Eheschließungen abnimmt, steigt die Zahl der Ehescheidungen. Immer häufiger sind Kinder mit unvollständigen

und komplexen Familiensituationen konfrontiert. Kinder können sich heute ihrer Eltern nicht mehr sicher sein. Wo bleiben die Kinder?

Das ist der Ausgangspunkt dieses neuen Buches von Ingeborg Verweijen. Ihr kreativer Lösungsansatz geht von der Bibliotherapie aus. Dabei handelt es sich um eine sehr alte und nun wiederentdeckte Form der Heilbehandlung, die Bücher als therapeutische Hilfsmittel benutzt. Märchen, Erzählungen und Geschichten können den Kindern und Jugendlichen Hilfen zur Bewältigung ihrer Probleme bieten.

Zu den Problemfeldern „Alleinerzieherfamilie“, „Trennung und Scheidung der Eltern“, „Tod eines Elternteils“ und „Stieffamilie“ werden Kinder- und Jugendbücher vorgestellt. Dabei geht Ingeborg Verweijen sehr behutsam mit den literarischen Texten um, läßt der Leserin und dem Leser Zeit, diese beindruckenden Textbeispiele wirken zu lassen, und begnügt sich, entwicklungspsychologische und pädagogische Zusatzinformationen anzubieten.

Diese gelungene Zusammenstellung von Kinder- und Jugendbüchern ist ebenso dazu geeignet, Toleranz und Verständnis für Kinder, Mütter und Väter in solchen Beziehungsnoten zu stiften.

Leider ist die theoretische Grundlegung der Bibliotherapie zu kurz geraten. Das Buch ist spannend zu lesen und sei allen SeelsorgerInnen, ReligionslehrerInnen und JugendeiterInnen sehr empfohlen.

Linz

Hermann Deisenberger

■ SCHMIED GERHARD/WUNDEN WOLFGANG, *Gotteslästerung?* Vom Umgang mit Blasphemie heute. Mainzer Perspektiven (Orientierungen 3), Mainz 1996. (110). Paperb.

„Blasphemie“ als eine gegenwärtige Schnittstelle zwischen kultureller und journalistischer Öffentlichkeit auf der einen, religiösen Werten und Kirche(n) auf der anderen Seite?

Prof. Dr. Gerhard Schmied, Akademischer Direktor am Institut für Soziologie der Universität Mainz und Dr. theol. Wolfgang Wunden, Süddeutscher Rundfunk Stuttgart, gelingt mit diesem Bändchen ein fundierter und knapper Überblick über die Forschung sowie die aktuelle Diskussion: „Kulturgechichtliche Reminiszenzen und begriffliche Abgrenzungen“; „Ebenen der Blasphemie und des Mißbrauchs von Religion“; „Aktuelle Diskussionen um Blasphemie“, darunter ein Exkurs über „Kirchenvertreter und moderne Kunst“ sowie ein eigener Abschnitt über „Okkultismus“.

Das Buch schließt mit einem Plädoyer, Ärgernisse als Herausforderung zu begreifen.

Linz

Monika Leisch-Kiesl